

Freiherr v. Burian als Minister des Aeußern.

Ein Rückblick auf seine Laufbahn.

151
Wien, 16. April.

Der neue Minister des Aeußern Baron Burian ist mehrfach diplomatisch tätig gewesen. Er war Schüler der früheren Orientalischen Akademie, trat im Jahre 1872 in die Konsularkarriere und lernte, mit Ägypten beginnend, den nahen Orient kennen. Er kam dann nach Rußland, später nach Sofia und wurde schließlich Gesandter in Athen. Im Jahre 1903 wurde er gemeinsamer Finanzminister, und in dieser Stellung machte er die Annexionskrise mit. Am 13. Januar 1915 wurde er zum Minister des Aeußern ernannt. Drei wichtige Krisen fallen in seine Amtszeit: Verhandlungen mit Italien, Unterhandlungen mit Rumänien und Verhandlungen in der polnischen Frage. In der italienischen Krise suchte er den immer schärfer werdenden Forderungen Sonninos dadurch entgegenzutreten, daß er selbst Gegenansprüche anmeldete wegen der italienischen Besetzung des Dodekanesos und Salonas. Italien erzwang jedoch die Erklärung, daß ein neuer Einmarsch in Serbien nur auf Grund eines Vertrages bezüglich zu leistender Kompensationen unterommen werden dürfe. Ende März 1915 bot Freiherr v. Burian die Abtretung des Trentos an und forderte dafür von Italien die volle Neutralität, die volle militärische Aktionsfreiheit für die Monarchie und die Aufrechterhaltung des Vertrages über Albanien. Die Besprechungen wurden jedoch von Italien mit immer schärferen Mitteln geführt, und schließlich erhob das Ministerium Salandra die unerhörte Forderung nach der Abtretung von Südtirol bis Bozen, des Sponzotales bis Görz, der Inseln der dalmatinischen Küste, der Umwandlung Triests in eine freie Stadt und des Desinteresses der Monarchie an Albanien. Am 4. Mai wurde der Dreibund gekündigt und am Pfingsttage, am 23. Mai 1915, erfolgte die Kriegserklärung. Bereits waren jedoch die Siege in Galizien erfochten, und auf Grund dieser Erfolge gelang es während des Sommers und Herbstes, Bulgarien zu gewinnen, das Freiherr v. Burian aus seiner Sofioter Zeit genau kennt.

Baron Burian hat auch in den Streit zwischen Amerika und Deutschland eingegriffen und in mehreren Noten und anlässlich des Anconafalles die Berechtigung der Munitionslieferungen bekämpft und als völkerrechtswidrig bezeichnet. In der rumänischen Krise hat er, ausgezeichnet informiert durch den damaligen Gesandten Grafen Czernin, sich keiner Täuschung über die feindseligen Absichten des Rabinetts Bratianu hingegeben. Am 18. Juli 1916 teilte er dem Grafen Czernin mit, er habe Anhaltspunkte dafür, daß Bratianu bereits über ein Zusammenwirken mit der Entente in Verhandlungen stehe. Die großen Erfolge im Osten haben damals die Kaiserreiche zu der berühmten Proklamation vom 4. November veranlaßt, in welcher die Selbständigkeit Polens mit erblicher Monarchie, konstitutioneller Verfassung und eigener Armee im Anschlusse an die verbündeten proklamiert wurde. Baron Burian sagte der polnischen Abordnung, das künftige Königreich Polen werde selbstverständlich erst nach dem Friedensschlusse seine volle staatliche Existenz beginnen können und im Anschlusse an die Zentralmächte die Garantien seines Besitzstandes finden. Das letzte große Ereignis in der Zeit der Ministerschaft des Barons Burian war das Friedensangebot vom 12. Dezember. Damals ist seitens der vier Verbündeten, Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Bulgarien und der Türkei, erklärt worden, daß die Fortsetzung des mörderischen Krieges nur zwecklose Vernichtung sei und daß die vier Staaten daher die Geneigtheit haben, in Friedensverhandlungen mit den Gegnern einzutreten. Die Vorschläge, die sie zu diesen Verhandlungen bringen wollten, seien geeignet, die Lebens- und Entwicklungsfreiheit auch der feindlichen Völker zu sichern. Es ist bekannt, wie die Mächte der